

„DER BURGENLANDATLAS“: EIN INTERDISZIPLINÄRES ATLASPROJEKT ZWISCHEN ERSTER REPUBLIK UND NS-ZEIT

INTERDISZIPLINARITÄT – METHODIK – POLITISCHER KONNEX

Dr. Petra Svatek

Einführung

Die Anfertigung von thematischen Karten über das Burgenland begann im größeren Ausmaß gegen Ende des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhundert. Zu diesem Zeitpunkt war es vor allem der Mitarbeiter des k. k. Finanzministeriums und Rechtsgelehrte Richard Pfaundler (1839-1920), der die ersten detaillierten Volkstums- und Sprachenkarten erstellte. Eine gesonderte Aufmerksamkeit als kartographisches Abbildungsgebiet erhielt das Gebiet des Burgenlandes schließlich im Zuge der Friedensverhandlungen von Saint Germain und nach dessen Zuerkennung an den Staat Österreich. Zu diesem Zeitpunkt kamen neben topographischen und Verkehrskarten vor allem Volkstums- und Sprachenkarten zur Anfertigung, mit denen man die Zuerkennung an das österreichische Staatsgebiet rechtfertigen wollte. Auch in den 1920-er Jahren beschäftigten sich immer wieder einige Gelehrte und Kartenverlage mit dem kartographisch noch wenig erschlossenem Burgenland, wie der niederösterreichische Kartograph Fritz Bodo (1893-1978), der im Jahre 1927 zusammen mit dem burgenländischen Forscher Ernst Löger vier Kartenblätter über das Burgenland (Physische Karte des Burgenlandes im Maßstab 1:450.000, Geologische Übersicht, Industrie und Gewerbe, Wirtschaft des Landes in Zahlen) sowie 1929 zusammen mit dem niederösterreichischen Lehrer und Kartographen Heinrich Güttenberger (1886-1946) eine „Wirtschaftskarte von Niederösterreich und Wien“ (1:150.000) mit Darstellung nordburgenländischer Gebiete veröffentlichte.

Vorliegender Artikel setzt sich näher mit dem ab 1933 hergestellten Burgenlandatlas auseinander. Das Hauptaugenmerk soll dabei nach einer kurzen Einführung zur Entwicklung der thematischen Kartographie und der Regionalatlanten in Österreich auf die interdisziplinäre Ausrichtung des Atlas, auf die Methodik der Kartenherstellung sowie auf die Verbindung zwischen Kartographie und Politik gelegt werden.

Umfangreichere Abhandlungen sind über den Burgenlandatlas bis jetzt noch nicht geschrieben worden. Lediglich in jenen Büchern und Artikeln, die einen Überblick über die Kartographiegeschichte Österreichs geben, kom-

men einige wenige Aspekte zur Sprache¹. Daher musste für diesen Artikel vor allem auf Archivquellen zurückgegriffen werden, die sich im Wiener Universitätsarchiv im Nachlass von Hugo Hassinger sowie im Burgenländischen Landesarchiv befinden. Aber auch im Niederösterreichischen Landesarchiv und im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes Berlin können einige interessante Archivalien gefunden werden.

Geschichte der thematischen Kartographie und der thematischen Regionalatlanten in Österreich vor dem Burgenlandatlas

Der Burgenlandatlas ist als ein thematischer Regionalatlas zu bezeichnen. Unter thematischen Karten bezeichnet man alle jene Karten, die „Objekte oder Sachverhalte (Themen) nicht topographischer Art aus der natürlichen Umwelt und aus dem Wirtschafts- und Sozialbereich der menschlichen Gesellschaft“² enthalten. Die Anfänge der thematischen Kartographie sind in Österreich bereits im 16. Jahrhundert zu finden, als der Mediziner und Historiker Wolfgang Lazius (1514-1565)³ erste Geschichtskarten angefertigt hatte. Doch dauerte es noch bis ins ausgehende 18. Jahrhundert, bis man sich systematisch mit der Herstellung von thematischen Karten auseinandersetzen begann. Die volle Entfaltung der thematischen Kartographie wurde schließlich durch die Errichtung diverser Institutionen für eine systematische und flächendeckende Datenerfassung (k. k. Direktion der administrativen Statistik 1840, kaiserliche Akademie der Wissenschaften 1847, k. k. Geologische Reichsanstalt 1849, Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus 1851, k. k. Geographische Gesellschaft in Wien 1856 usw.) sowie die Entwicklung der modernen Statistik und der Lithographie ermöglicht.⁴

Wie zum Beispiel: Kretschmer Ingrid: Von der Zweiten Landesaufnahme (1806) bis zur Gegenwart (2004). In: Kretschmer Ingrid / Dörflinger Johannes / Wawrik Franz, Österreichische Kartographie. Von den Anfängen im 15. Jahrhundert bis zum 21. Jahrhundert. Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie 15, Wien 2004, S. 264-265; Wawrik Franz: Burgenland, Atlas. In: Wawrik Franz / Zeilinger Elisabeth, Austria Picta. Österreich auf alten Karten und Ansichten, Wien 1989, S. 394.

Bollmann Jürgen / Koch Wolf Günther, Lexikon der Kartographie und Geomatik 2, Heidelberg / Berlin 2002, S. 364.

Zu Wolfgang Lazius und der Anfänge der thematischen Kartographie siehe: Svatek Petra, Wolfgang Lazius und seine kartographischen Werke. Kartenanfertigung – künstlerische Kartenelemente – wissenschaftlicher Stellenwert der Karten im internationalen Vergleich. In: Mensch – Wissenschaft – Magie. Mitteilungen Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 25, Wien 2008, S. 1 – 39.

Kretschmer Ingrid, Die Entwicklung der Methodenlehre der thematischen Kartographie bis in die 1960er Jahre. In: Berichte und Informationen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 12, Wien 1989, S. 11, 13.

Obwohl die Statistik für die Verwaltung des Habsburgerreiches bereits zur Zeit Maria Theresias eine gewisse Bedeutung besaß, erfolgte die Gründung des „Statistischen Bureau“ und damit der offiziellen administrativen Statistik erst 1829. Weitere Schritte für die Verwendung des statistischen Datenmaterials in Karten waren die Schaffung der „k. k. Direktion der administrativen Statistik“ 1840 und die Freigabe der Daten für wissenschaftliche Zwecke acht Jahre später.⁵

Thematische Atlanten entstanden in Österreich erstmals in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie beispielsweise der „Cultur-Atlas von Nieder-Oesterreich“ (1873) und der „Physikalisch-statistische Handatlas von Österreich-Ungarn“ (1887). Letztgenannter Atlas kann als einer der bedeutendsten interdisziplinären kartographischen Arbeiten des 19. Jahrhunderts bezeichnet werden, an dessen Herstellung sich einige Wissenschaftler (Geograph Carl Sonklar von Innstädter von der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt, Geologe Franz Toula von der Technischen Hochschule Wien usw.), Kartographen (Vinzenz von Haardt vom Verlag Ed. Hölzel usw.) und Mitarbeiter diverser Ministerien (Joseph Roman Lorenz von Liburnau vom Ackerbauministerium, Franz Ritter von Le Monnier vom Ministerium für Kultus und Unterricht) beteiligten.

Der erste österreichische Regionalatlas, der Kärntenatlas (10 Kartenblätter)⁶ wurde in der ersten Hälfte der 1920er Jahre von Martin Wutte (Historiker, 1876-1948), Viktor Paschinger (Geograph, 1882-1963) und Franz Lex (Lehrer, 1875-1944) verfasst. Dieser stand einerseits im Kontext der österreichischen Schulreform und der starken Betonung des heimatkundlichen Unterrichts⁷ Andererseits dürften aber auch die politischen Ereignisse am Ende des Ersten Weltkrieges (Abwehrkampf jugoslawischer Truppen, Gebietsverluste, Volksabstimmung) und der damit entstandene Wunsch einer Darstellung des Kärntner Territoriums die Herstellung beschleunigt haben. Auch in Deutschland entstanden eine ganze Reihe an Regionalatlanten, wie zum Beispiel der „Rhein-Mainische Atlas für Wirtschaft, Verwaltung und Unterricht“ (1929), der „Saar-Atlas“ (1934), der „Atlas bayerische Ostmark“ (1939) usw.

⁵ Kretschmer Ingrid, Landesaufnahme, S. 189, 255.

Paschinger Viktor / Wutte Martin / Lex Franz, Kärntner Heimatatlas, Wien 1925.

Lendl Egon, Die österreichischen Regionalatlanten. In: Berichte zur Deutschen Landeskunde 13, Remagen 1954, S. 199 f.

Zur Vorgeschichte des Burgenlandatlas

Die Anfänge des Burgenlandatlas gehen auf eine Exkursion der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft im Herbst 1933 zurück. Die Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft wurde im Herbst 1931 in Wien gegründet und war eine der sechs vor allem im Deutschen Reich angesiedelten Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften⁸. Ihre Aufgabe bestand vor allem in der Erforschung des deutschen Volks- und Kulturbodens in den Anrainerstaaten des Deutschen Reiches und in den Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie. An diesen Forschungen beteiligten sich gemäß der interdisziplinären Ausrichtung raumorientierter Studien Wissenschaftler vieler unterschiedlicher Disziplinen und Institutionen, die unter anderem bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wichtige landeskundliche Daten für die Eroberungs- und Umsiedlungspolitik der Nationalsozialisten lieferten und auch als Berater der SS, der Wehrmacht und anderer politischer Einrichtungen tätig waren.⁹

Die Mitarbeiter der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft, die sich vor allem aus Wissenschaftlern der Wiener Universität, Akademikern anderer österreichischer Institutionen und der Sudetenländer und Südoststaaten selbst zusammensetzten, erarbeiteten gemäß der Programmatik der Volks- und Kulturbodenforschung Studien zum „Auslandsdeutschtum“ der Staaten der ehemaligen Habsburgermonarchie sowie zu ostösterreichischen Grenzregionen. Dabei standen bis 1938 neben dem Aufbau eines Übersetzungsdienstes, einer Südostbibliothek und diverser Verzeichnisse vor allem geschichtliche, germanistische, kulturgeographische und volkskundliche Themen im Vordergrund.¹⁰ Explizit nur auf das Burgenland bezogen sich die Forschungsprojekte zu den burgenländischen Urkunden und Ortsnamen, zur Geschichte der burgenländischen Burgen, Mundarten und Flurformen¹¹

⁸ Neben der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft gab es noch die Alpenländische, Westdeutsche, Nordostdeutsche, Ostdeutsche und Überseedeutsche Forschungsgemeinschaft (siehe dazu: Fahlbusch Michael, Wissenschaft im Dienst der nationalsozialistischen Politik? Die „Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften“ von 1931-1945, Baden-Baden 1999).

Siehe dazu Fahlbusch, Wissenschaft.

Mehr Informationen zur Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft siehe: Fahlbusch Michael, Wissenschaft, 247-297, 622-660; Fahlbusch Michael, Im Dienste des Deutschtums in Südosteuropa: Ethnopolitische Berater als Tathelfer für Verbrechen gegen die Menschlichkeit. In: Beer Mathias / Seewann Gerhard, Südostforschung im Schatten des Dritten Reiches. Institutionen – Inhalte – Personen, München 2004, 175-214; Fahlbusch Michael, Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft. In: Fahlbusch Michael / Haar Ingo, Handbuch der völkischen Wissenschaften, München 2008, 688-697

Eine Auflistung der einzelnen Forschungsthemen befindet sich in den Tätigkeitsberichten der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft im UAW (Universitätsarchiv Wien) Nachlass Hassinger, Kt. 24 und im PAAA (Politisches Archiv Auswärtiges Amt Berlin) R 60270.

Im Rahmen der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft wurden jedes Jahr von den Mitarbeitern Exkursionen in ostösterreichische Grenzregionen durchgeführt. Vom 26. bis 30. September 1933 führte die Reise in das Burgenland, wobei die Teilnehmer (vor allem Geographen, Historiker, Germanisten, Volkskundler und Wirtschaftswissenschaftler) einen Überblick über die Natur- und Kulturlandschaft sowie über die kulturpolitischen Hauptprobleme erhielten. Man besuchte unter anderem Eisenstadt, den Neusiedlersee, die Burg Forchtenstein, Oberpullendorf, Bernstein, Schlaining und Güssing. Dabei wurden untertags und am Abend Fachvorträge gehalten, die sich mit Geschichte, Wirtschaft und Volkskunde des Burgenlandes auseinandersetzten.¹² Auf dieser Exkursion wurde schließlich die Herstellung eines Burgenlandatlas beschlossen¹³, der 1941 publiziert wurde.

Mitarbeiter des Burgenlandatlas

Der Burgenlandatlas stellte vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten das größte interdisziplinäre Projekt der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft dar, an dem neben 19 Geistes- und 14 Naturwissenschaftlern auch zehn Lehrer und Heimatforscher sowie sieben Leute aus der Praxis mitgearbeitet hatten¹⁴. Nicht extra ausgewiesen wurden die Mitarbeiter der Burgenländischen Landesregierung, von denen einige Sekretariats- und sonstige Angestellte auch am Atlasprojekt beteiligt waren. Als Leiter des Atlasvorhabens ernannte man den Wiener Ordinarius für Kulturgeographie und damaligen Leiter der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft Hugo Hassinger (1877-1952) und den aus Wiener Neustadt stammenden Lehrer, Heimatforscher und Kartographen Fritz Bodo.

Hugo Hassinger kam am 8. 11. 1877 als Sohn eines Beamten in Wien auf die Welt. Er studierte an der Universität Wien Geographie, Geologie und Geschichte und promovierte 1902 mit einem physiogeographischen Thema über das Wiener Becken bei Albrecht Penck. Hassinger wählte zunächst den Lehrberuf, wechselte aber nach erfolgreich abgelegter Habilitation 1914 als Privatdozent an das Geographische Institut der Universität Wien. 1918 wurde

UAW Nachlass Hassinger, Kt. 24 (Studienfahrt Wiener Hochschullehrer und ihrer Gäste durch das Burgenland Herbst 1933).

Hassinger Hugo, Vorwort. In: Burgenland. Ein deutsches Grenzland im Südosten, Wien 1941.

Eine Liste der Mitarbeiter befindet sich im Burgenlandatlas im Vorspann.

Hassingner Professor in Basel, neun Jahre später in Freiburg. Von 1931 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1951 war er Ordinarius für Kulturgeographie an der Universität Wien.¹⁵ Fritz Bodo erblickte am 3. 11. 1893 in Neunkirchen das Licht der Welt. Er wurde wie sein Vater Lehrer, unter anderem an der Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt. Neben seinem Beruf widmete sich Bodo vor allem der landeskundlichen Erforschung Niederösterreichs und der Herstellung diverser Karten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wanderte er ins bayerische Deggendorf aus und gründete dort einen Kartenverlag.¹⁶ Die wissenschaftlichen Mitarbeiter kamen vor allem von der Universität Wien. Vom Geographischen Institut arbeiteten neben Hugo Hassinger noch die auf Kulturgeographie spezialisierten Assistenten Egon Lendl und Walter Strzygowski mit, vom Germanistischen Institut die Mundartenforscher Walter Steinhauser und Anton Pfalz, vom Institut für Österreichische Geschichtsforschung Otto Brunner, vom Volkskundeinstitut Arthur Haberlandt usw. Außerhalb der Wiener Universität beteiligten sich beispielsweise Mitarbeiter von der Geologischen Bundesanstalt (Hermann Vettors), der Zentralanstalt für Meteorologie (Wilhelm Schmidt), dem Naturhistorischen Museum (Viktor Lebzelter, Eduard Beninger) und von diversen Archiven (Bgl. Landesarchiv Eisenstadt: Heinrich Kunnert, Heeresarchiv Wien: Ferdinand Stöller) an den Arbeiten. Mit Josef Breu durfte sich aber auch ein Nachwuchswissenschaftler an den Forschungen beteiligen. Der spätere Mitarbeiter am Österreichischen Ost- und Südosteuropainstitut dissertierte im Jahre 1937 bei Hassinger über die „Kroatensiedlung im südost-deutschen Grenzraum“ und war für die Erarbeitung der „Volkstumsgliederung in Berghäusersiedlungen“ verantwortlich.¹⁷

Datengewinnung, Herstellung der Karten

Den Wissenschaftlern fiel die Aufgabe zu, die für die Kartenherstellung benötigten Daten zu sammeln, erste Kartenentwürfe zu zeichnen und Kartenbegleittexte zu verfassen. Dieses Material übermittelten sie schließlich

Zur Biographie Hassingers siehe: Götzinger Gustav, Hugo Hassinger, 1877-1952. In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Wien 96, Wien 1954, S. 149-176; Zippel Christine, Hugo Hassinger (1877-1952). In: Wiener Geschichtsblätter 61/1, Wien 2006, S. 23-59; Svatek Petra, Hugo Hassinger und Südosteuropa. Raumwissenschaftliche Forschungen in Wien während der NS-Zeit. In: Sachse Carola (Hrsg.), „Mitteleuropa“ und „Südosteuropa“ als Planungsraum. Deutsche und österreichische Expertisen in der Zeit der Weltkriege, im Druck.

Zur Biographie Bodos siehe: Rungaldier, Rudolf: In Memoriam Fritz Bodo (1893-1978). In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 122, Wien 1980, S. 309-312.

Arnberger Erik, Josef Breu – Geograph, Kartograph und international anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Geographischen Namenkunde. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 121 (Wien 1979), S. 290, 294.

Fritz Bodo, der für die Reinzeichnung der einzelnen Karten verantwortlich war. Bodo führte so gut wie alle Korrespondenzen mit den jeweiligen Kartenbearbeitern und half ihnen bei der Ausarbeitung der jeweiligen Themen. Wie einige Briefe aus der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek belegen, stand Bodo dabei auch im Kontakt mit dem Kartographen Karl Peucker (1859-1940, ehemaliger wissenschaftlicher Leiter der Abteilung für Geographie und Kartographie des Verlages Artaria & Co, Privatdozent für Kartographie an der Wiener Hochschule für Welthandel), der ihm wertvolle Hinweise für eine noch bessere Kartengestaltung lieferte¹⁸. Hugo Hassingers Mitarbeit beschränkte sich eher auf die Auftreibung von Fördermitteln und als oberster Leiter des Atlasvorhabens.

Die darzustellenden Daten gewannen die Wissenschaftler neben der Aufarbeitung diverser Statistiken und der vorhandenen Sekundärliteratur vor allem durch Versendung von Fragebögen, was von der Burgenländischen Landesregierung durchgeführt wurde. Die ersten Fragebögen übermittelte man am 20. Februar 1934 an alle Gemeindeämter. Dabei wurde folgender Brief mitgeliefert: „An alle Gemeindeämter! Gegenwärtig werden die vorbereitenden Arbeiten für die Herausgabe eines Burgenlandatlases durchgeführt, der nach modernen kartographischen Methoden Landschaft, Vergangenheit, Wirtschaft und Verkehr des Burgenlandes sowie insbesondere auch die unter österreichischer Verwaltung geleistete Aufbauarbeit darstellen soll. Die Herausgabe dieses Atlases liegt daher im heimatkundlichen und vaterländischen Interesse. Da für die Bearbeitung des Atlases die Klarstellung einer Reihe von Fragen erforderlich ist, wird das Gemeindeamt eingeladen, die beiliegenden Fragebogen auf Grund der Ortskenntnisse beantworten zu wollen. Die ausgefüllten Fragebogen wollen bis längstens 10. März 1934 anher vorgelegt werden. Für die Landesregierung Eitler e. h.“¹⁹

Damit wollte man vor allem Auskünfte über die wirtschaftlichen Verhältnisse (über Absatzmärkte, Beförderung, Fremdenverkehr, Wanderarbeiter, Viehzucht, Abwanderung ins Ausland usw.) erlangen. Im Oktober desselben Jahres erging an die Gemeindeämter ein zweiter Fragebogen mit Fragen zu den Themen Elektrizitätswirtschaft, Industrie, Bergbau, Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Marktwesen und Belieferung mit Landesprodukten, Tierverbreitung, Bevölkerungsbewegung, Verkehrswesen und Volkskunde.²⁰ Aber auch an andere Institutionen wurden Fragebögen versandt, wie beispielsweise an alle Schulen, Krankenhäuser, Pfarrämtern und auch an ausgewählte Industriebetriebe.

¹⁸ Siehe dazu: ÖNB Han. (Österreichische Nationalbibliothek Handschriftensammlung), Briefnachlass Karl Peucker.

BLA (Burgenländisches Landesarchiv) Burgenlandatlas, Karton Fragebogen (Rundschreiben vom 20. 2. 1934).

BLA Burgenlandatlas, Karton Fragebogen (Rundschreiben vom 11. 10. 1934).

Man benötigt für den Burgenlandatlas beispielsweise die genauen Einzugsbereiche der Spitäler für die unmittelbare Zeit vor dem Ersten Weltkrieg (1913) und die damalige Gegenwart (1933). Zudem wollte man Angaben über die Zahl der Kranken und der Einlieferung in die verschiedenen Abteilungen eruieren. Dabei versandte man Fragebögen nicht nur an burgenländische Spitäler, sondern auch an jene in Wiener Neustadt, Graz und Wien.²¹ Dem Wiener Allgemeinen Krankenhaus übermittelte man zum Beispiel am 4. November 1936 einen Fragebogen, dem Krankenhaus Kittsee am 26. Juli 1935, dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt am 4. Juli 1935, dem Krankenhaus Oberpullendorf am 15. Juli 1935, dem Landeskrankenhaus Graz am 22. Juli 1935.²² Für die Eruierung der Einzugsbereiche von Bildungseinrichtungen korrespondierte man unter anderem mit der Wiener Universität, der Wiener Hochschule für Bodenkultur, der Wiener Tierärztlichen Hochschule, der Wiener Akademie der bildenden Künste, der Montanistischen Hochschule Leoben sowie der Grazer und der Innsbrucker Universität.²³

Atlasaufbau

Der Atlas²⁴ besteht aus einem Karten- und einem Textteil, die jeweils gleich aufgebaut sind. Der erste Abschnitt nennt sich „Raum und Volk in der Gegenwart“ Das erste Kapitel dieses ersten Abschnittes befasst sich mit dem „Volks- und Staatsraum“ und beinhaltet die beiden Karten „Das Burgenland im südostdeutschen Sprach- und Staatsraum“ und „Das Burgenland im südostdeutschen Stammes- und Mundartenraum“ Die erste genannte Karte verdeutlicht den deutschen Volks- und Kulturboden. In einer Schraffen-darstellung sind nicht nur die deutschsprachige Bevölkerung in Österreich und des Deutschen Reiches veranschaulicht worden, sondern auch die deutschen Minderheiten in der Tschechoslowakei und in Ungarn. Angefertigt wurde diese Karte vom Geographen Egon Lendl.

Das zweite Kapitel nennt sich „der Naturraum“ Es enthält Karten über den geologisch-tektonischen Bau, Klimakarten, Karten über die Pflanzen- und Tierwelt, die verschiedenen Bodentypen, die geomorphologische Gliederung

BLA Burgenlandatlas, Karton Arbeitsbogen Entwürfe II (Schreiben an Krankenhäuser vom April 1935).

BLA Burgenlandatlas, Karton Arbeitsbogen Entwürfe III (Briefverkehr mit Krankenhäusern).

BLA Burgenlandatlas, Karton Arbeitsbogen Entwürfe IV (Briefverkehr mit Bildungseinrichtungen).

Ausgaben des Burgenlandatlas befinden sich zum Beispiel im Burgenländischen Landesarchiv, in der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und im Geographischen Institut der Universität Wien.

des Burgenlandes und über den Neusiedler See. Die Karten über den Neusiedler See sind vor allem Geschichtskarten. Dargestellt werden beispielsweise die Umriss des Sees um 1784, 1845 und 1882, der Weinbau am See um 1858 und die Rohrnutzung um 1858. Durch die Integration von Karten über den Weinbau, die Rohrnutzung und dem Umriss des Sees in den 1930-er Jahren kann sehr gut ein Vergleich zwischen dem 19. und frühen 20. Jahrhundert gezogen werden. Das dritte Kapitel nennt sich „der Volksraum“ mit Karten über Siedlungs-, Hof- und Flurformen, Anthropologie, Volkstumsgliederung, Religionsgemeinschaften, Brauchtum und Volkslieder. Das vierte Kapitel über den „Wirtschafts- und Verkehrsraum“ beinhaltet zum Beispiel Karten über die Besitzverhältnisse, die wirtschaftliche Zugehörigkeit der Bevölkerung, die angebauten Getreidearten, Obst- und Gemüsebau, den Bergbau und die Arbeitswanderung.

Der zweite große Abschnitt des Atlas befasst sich mit „Raum und Volk im Zeitwandel“, also mit der Geschichte des Burgenlandes. Untergliedert wurde dieser Abschnitt in die Kapitel „der Staatsraum im Zeitenwandel“, „der Volksraum im Zeitenwandel“, „Kultur im Zeitenlauf“ und „Wirtschaft und Verkehr im Wandel der Zeit“ Karten über die Ur- und Frühgeschichte sind hier ebenso zu finden, wie Karten über die Römer- und Karolingerzeit, das Mittelalter, die Rechts- und Kirchengeschichte, die Entwicklung der Grundherrschaften bis zum 16. Jahrhundert, Bildungs- und Schulgeschichte, Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte, die Entwicklung der Bevölkerungszahlen usw. Fünf Karten haben die Angliederung des Burgenlandes an Österreich zum Thema und veranschaulichen das Werden der burgenländisch-ungarischen Grenze von 1919 bis 1922, die Besetzung des Burgenlandes von 1921, die Nationalitätenverteilung im Ödenburger Abstimmungsgebiet und das Ergebnis der Abstimmung vom 14. Dezember 1921 in Ödenburg.

Der dritte Abschnitt des Atlas ist dem Aufbau und der Veränderungen seit 1921 gewidmet. Hier findet man Karten über das Gesundheitswesen, die Binnen- und Überseewanderung, das Schulwesen und die Verwaltungseinteilung. Lebzelter (1889-1936), seit 1926 an der anthropologischen Abteilung des Wiener Naturhistorischen Museums angestellt²⁵, wandte sich ab 1929 der Erforschung der in Österreich verbreiteten „Menschenrassen“ zu. Für den Burgenlandatlas untersuchte er bis zu 5.000 Personen in 32 verschiedenen burgenländischen Siedlungen.²⁶

Zur Biographie Lebzelters siehe: Weninger, Lebzelter Viktor. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Band V, Wien 1972, S. 68.

Fuchs Brigitte, „Rasse“, „Volk“, Geschlecht. Anthropologische Diskurse in Österreich 1850-1960, Frankfurt / New York 2003, S. 284.

Manche Themen wurden in österreichischen Karten zuvor noch nie behandelt. Wirtschaftsgeographische Karten zeigen manche zuvor noch nie dargestellte Themen wie zum Beispiel die Marktbereiche und deren Wandlungen, Wirtschaftsbereiche der wichtigsten Orte usw. Neu waren in Österreich zum Beispiel auch tiergeographische Karten, Karten des Schulwesens und der Einzugsbereiche höherer Schulen, der Wallfahrtsorte und der Wirkungsbereiche von Krankenhäusern.²⁷

Für jedes Kartenblatt ist ein Begleittext verfasst worden. Dabei kamen jeweils folgende Themen zur Sprache:²⁸

- Karteninhalt
- Verweise auf Zusammenhänge der betreffenden Karten mit anderen im Atlas enthaltenen Karten
- Einzelheiten der Zeichenerklärung
- Schlussfolgerungen
- Literatur- und Quellenangaben

Da einige Anspielungen auf das nationalsozialistische Regime zu lesen sind, wurden diese Kartenbegleittexte wahrscheinlich nach der NS-Machtübernahme verfasst. Besonders die Texte über Religion und Völker waren sehr an die nationalsozialistische Ideologie angepasst. So berichtete zum Beispiel Fritz Bodo über die Zigeuner: „Eine schwere Belastung des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft bilden im Burgenland die Zigeuner, die in geringer Zahl von Ungarn als Erbe übernommen wurden und sich dank der Duldung und Förderung durch die österreichischen Regierungen von Renner bis Schuschnigg in unvorstellbarem Maße vermehrten. Die Zigeuner sind als asoziale und meist erkrankte Menschen unerwünschte Bewohner des Burgenlandes und sollten möglichst bald aus diesem Gebiet zum Verschwinden gebracht werden“³⁰. An einer anderen Stelle wird erwähnt, dass das Judenproblem bereits gelöst wurde³¹.

BLA Burgenlandatlas, Karton Arbeitsbogen Entwürfe IX (Radiosendung).

²⁸ BLA Burgenlandatlas, Karton Arbeitsbogen Entwürfe IV (Kartenbegleittexte).

Kartensammlung Geographisches Institut der Universität Wien Kart. 688, Kartenblätter 19 und 20 (abgedruckt mit freundlicher Genehmigung der Bibliotheksleitung).

Bodo Fritz, Die Zigeuner im Burgenland. In: Hassinger Hugo, Burgenland. Ein deutsches Grenzland im Südosten, Textteil, Wien 1941, S. 45.

Bodo Fritz, Verteilung der Religionsgemeinschaften 1934. In: Hassinger Hugo, Burgenland. Ein deutsches Grenzland im Südosten, Textteil, Wien 1941, S. 13.

Der Atlas als Planungsgrundlage und politische Quelle

Der Burgenlandatlas sollte nicht nur einen wichtigen Lehrbehelf für Schulen und sonstige Bildungseinrichtungen darstellen, sondern auch der Raumforschung und –planung und der Politik als wichtige Grundlage dienen. So betonte Fritz Bodo in einem Radiointerview vom 16. 11. 1936, dass der Atlas „gleichermaßen unentbehrlich“ sein wird „in Ämtern, bei den Verwaltungsbehörden, Landwirtschafts-, Handels- und Arbeiterkammern, bei jenen Stellen, die sich mit Verkehrsfragen befassen, die mit Gesundheits- und sozialer Fürsorge zu tun haben“³². 1938 sprach er in der Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ von „Raumforschungsarbeit, die dadurch, daß in dieser Art erstmalig ein Grenzgebiet im deutschen Südosten behandelt wird, erhöhte Bedeutung gewinnt“³³.

Die Raumforschung etablierte sich im deutschsprachigen Raum als interdisziplinäre Wissenschaft während der 1930er Jahre und erhielt besonders im Kontext der nationalsozialistischen Volks- und Kulturbodenforschung sowie der NS-Expansionspolitik eine große und vor allem auch politische Bedeutung. Als besonderes Kennzeichen der Raumforschung galt von Anfang an ihre interdisziplinäre Ausrichtung, wobei Wissenschaftler beinahe aller Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften an den Forschungsprojekten mitgearbeitet haben. Innerhalb dieser interdisziplinären Beziehungen spielte ohne Zweifel die Geographie eine große Rolle, die oftmals sogar als „eigentliche Raumwissenschaft“³⁴ bezeichnet wurde. Die Gründe dafür lagen wohl in den bereits vor den 1930er Jahren bestehenden aber schon stark an den Interessen der Raumforschung ausgerichteten Forschungsarbeiten vieler Geographen sowie im breiten Fächerkanon der Geographie, welcher physische Geographie, Länderkunde, Kulturgeographie, Statistik, Wirtschafts- und Bevölkerungswissenschaften und auch Kartographie umfasste. Und in diesem Kontext erhielt nun auch die Kartographie eine große Bedeutung, da sie „in ganz anderem Maße als bisher der Forschung das unentbehrliche Kartenmaterial bereitstellen“³⁵ musste.

BLA Burgenlandatlas, Karton Arbeitsbogen Entwürfe IX (Radiosendung).

Bodo Fritz, Burgenlandatlas und Raumforschung. In: Raumforschung und Raumordnung. Monatsschrift der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung, Heidelberg / Berlin 1938, S. 454.

Rössler Mechtild, Die Institutionalisierung einer neuen Wissenschaft im Nationalsozialismus: Raumforschung und Raumordnung 1935-1945. In: Geographische Zeitschrift 75, Stuttgart 1987, S. 185.

Ebd., S. 48.

Doch hat die Kartographie nicht nur für andere Forschungsarbeiten Basisdaten zur Verfügung gestellt, sondern von der Raumforschung einen wesentlichen Einfluss selbst erfahren, was sich vor allem im Bereich der Methodenentwicklung und der Praxis kartographischen Arbeitens niederschlug. Diese Entwicklung kann man auch beim Burgenlandatlas sehr gut verfolgen. Im Gegensatz zu früheren Karten- und Atlasprojekten ist der Aufwand für die herzustellenden Karten enorm gestiegen, indem viel mehr Statistiken verarbeitet und auch die Darstellungsmethoden komplexer wurden. Während man bis in die 1920er Jahre in österreichischen thematischen Karten und Atlanten weitgehend Flächenkartogramme abgebildet hatte, findet man danach immer mehr Figurenkartogramme und umfangreiche Positions- und Flächensignaturen vor. Auch im Burgenlandatlas wurden diese verschiedenen Darstellungsformen angewandt. Als eine Besonderheit können die beiden Karten über die im Burgenland vorkommenden „Volkstümer“ und Religionsgemeinschaften angesehen werden, welche die Daten durch eine besondere Art der Kugelmethode nach Sten de Geer veranschaulicht. Neben der Schaffung einer Grundlage für die Landesplanung und eines Lehrbehelfes gab es aber noch einen dritten Grund für die Herausgabe des Burgenlandatlas. In den geheimen, nur für den Dienstgebrauch bestimmten Tätigkeitsbericht der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft des Rechnungsjahres 1934 / 35 wird nämlich auch „die Abwehr etwa auftauchender ungarischer Revisionistischer Bestrebungen“³⁶ angeführt. Dem Bericht über das Jahr 1937 / 38 fügte man hinzu, dass „sein Erscheinen im Hinblick auf die immer stärker werdende wissenschaftliche Propaganda Ungarns über Transdanubien und das Burgenland von größter Wichtigkeit ist“³⁷

Publikation des Atlas

Die Publikation des Atlas war für das Jahr 1936 vorgesehen. 1935 erschien bereits ein Informationsblatt, welches allgemeine Informationen wie Format, Kartenanzahl, Themen enthielt und über Mitarbeiter informierte. Beigelegt war bereits ein Bestellformular³⁸. Auch ein Zeitungsbericht vom 2. April 1936³⁹ berichtete über die vorgesehene Publikation des Atlas im Sommer des-

³⁶ PAAA R 60291 (Tätigkeitsbericht der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft über das Rechnungsjahr 1934 / 35).

PAAA R 60279 (Kostenvoranschlag für das Rechnungsjahr 1937 / 38).

UAW Nachlass Hassinger, Kt. 25 (Informationsblatt 1935 „Burgenland, Natur und Kultur“).

Ein Kulturatlas des Burgenlandes. In: Reichspost Nr. 92, Donnerstag 2. 4. 1936, S. 10.

selben Jahres, die aber nicht eingehalten werden konnte. Es sollte noch bis 1941 dauern, bis der Atlas tatsächlich veröffentlicht wurde.

In offiziellen Berichten wird für die späte Publikation die schlechte Wirtschaftslage verantwortlich gemacht. Aus internen Berichten ist hingegen herauszulesen, dass neben diesen wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch politische Gründe verantwortlich waren. Als ein Projekt der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft wurde der Atlas in Österreich bereits vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten von deutschen NS-Behörden gefördert. Diese Hinwendung zum nationalsozialistischen Deutschland stellte einen der Hauptgründe dar, weshalb man in Österreich in Bezug auf eine Veröffentlichung immer misstrauischer wurde. Einer Aussage Bodos zufolge konnten die Arbeiten wegen der Förderung reichsdeutscher Stellen oftmals nur getarnt ausgeführt werden, da außer ihm „viele der über vierzig Mitarbeiter als politisch unverlässlich galten“⁴⁰. Einige der Mitarbeiter suchten bereits vor 1938 um die NSDAP-Mitgliedschaft an, wie zum Beispiel Fritz Bodo (18. November 1930)⁴¹, Egon Lendl (18. Oktober 1932)⁴² und Walter Strzygowski (1. Mai 1933)⁴³. Hassinger nahm im Vorwort des Burgenlandatlas dazu folgendermaßen Stellung: „Das Atlaswerk wurde zeitweilig mit Misstrauen, da es der gesamtdeutschen Sache diene, betrachtet, sein Herausgeber und eine Anzahl Mitarbeiter wurden wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung gemaßregelt.“⁴⁴

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten suchte Hassinger bei verschiedenen NS-Politikern und -ämtern um Zuschüsse für den Druck des Atlas an. Als Beispiel soll hier ein Brief vom 13. Jänner 1941 genannt werden, in dem er den Gauamtsleiter Helmut Triska um Unterstützung bat.⁴⁵ Trotz der Aufteilung des Burgenlandes auf die Gaue Niederdonau und Steiermark behielt der Burgenlandatlas aufgrund der dort getätigten Grenzlandforschungen auch für die Nationalsozialisten eine Bedeutung. So interessierten sie sich beispielsweise für die Bevölkerungs- und wirtschaftlichen Analysen, da weite Teile des Burgenlandes für die Rücksiedlung der deutschen Volkssplitter in Südosteuropa vorgeschlagen wurden. Dies erklärt, dass der Atlas 1941 nur für den „Dienstgebrauch“⁴⁶ erscheinen konnte und für

⁴⁰ Bodo Fritz, Der „Burgenlandatlas“ und seine Bedeutung für die Landeskunde des Gaues Niederdonau. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich XXVII, Wien 1938, S. 290.

BABL (Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde) NSDAP-Mitgliedskarteien, Ortskartei 3200, Fritz Bodo.

BABL NSDAP-Mitgliedskarteien, Ortskartei 3200, Egon Lendl.

UAW Personalakt Strzygowski 3566 / 253.

Hassinger Hugo, Vorwort.

UAW Nachlass Hassinger, Kt. 15 (Brief vom 13. 1. 1941 an Gauamtsleiter Helmut Triska).

UAW Nachlass Hassinger, Kt. 18 (Tätigkeitsbericht der Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung 1940 / 41).

die Öffentlichkeit während des Zweiten Weltkrieges nicht zugänglich war. Nach der Publikation des Burgenlandatlas widmeten sich Hugo Hassinger und Fritz Bodo der Herausgabe eines Gauatlas Niederdonau. Aufgrund der Zugehörigkeit des nördlichen Burgenlandes zum Gau Niederdonau kamen auch hier wieder burgenländische Gebiete zur Abbildung. Die beim Burgenlandatlas angewandte interdisziplinäre Ausrichtung als ein besonderes Kennzeichen raumforschungsorientierter Projekte fand auch beim Gauatlas ihre Anwendung, indem sich Vertreter vieler verschiedener Geistes-, Natur- und Sozialwissenschaften mit und ohne nationalsozialistischer Gesinnung an der Erstellung der Karten beteiligten. Dadurch entstanden wiederum Vernetzungen zwischen Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen und Forschungseinrichtungen sowie zwischen Universitätsgelehrten, praktisch arbeitenden Raumplanern und Politikern. Die Vorarbeiten zum Gauatlas Niederdonau bildeten schließlich eine wichtige Grundlage für den ab 1951 erschienenen „Atlas Niederösterreich“, bei dessen Herstellung einige Kontinuitäten zum Gauatlas-Projekt beobachtbar sind.⁴⁷

Allgemeines zum Gauatlas Niederdonau siehe: Svatek, Petra: Raumforschung, NS-Politik und der Gauatlas Niederdonau. In: Brandstetter Thomas / Rupnow Dirk / Wessely Christina (Hrsg.): Sachunterricht. Fundstücke aus der Wissenschaftsgeschichte, Wien 2008, S. 88-93.